

BERICHT DER DIREKTORIN

BERICHTSZEITRAUM 01.01. BIS 31.12.2001

Im zyklischen japanischen Zeitdenken hat auch dieses Jahr seinen ganz besonderen Stellenwert – es ist, nach dem Abschied vom letzten Jahrtausend, das Jahr, in dem alles „erstmalig im 21. Jahrhundert“ (*nijūisseiki saisho [no]*) stattfindet. Und so ergibt sich auf ganz selbstverständliche Weise eine Kontinuität auch in bezug auf den Jahresbericht Nr. 21, der mit lauter Letztereignissen endete. Nun also ein neuer Auftakt in einem Jahr, das sich für das DIJ als besonders dynamisches erwies. Wie immer war es arbeits- und ergebnisreich, begleitet jedoch von konzeptionellen Überlegungen im Zusammenhang mit der vorgesehenen Änderung seines Stiftungsrahmens und von Ab- und Neuzugängen im Mitarbeiterbereich, die in der Regel mit der Neukonstituierung von Forschungsfeldern am DIJ einhergehen. Eine neue Schriftenreihe setzt neue Akzente. Prominente Besucher stellten sich ein, darunter anlässlich der Sitzungen von Beirat und Stiftungsrat im April am DIJ auch der Parlamentarische Staatssekretär Catenhusen, Vorsitzender der Philipp Franz von Siebold Stiftung. Alles in allem blicken wir auf einen erfolgreichen Jahrtausendbeginn zurück.

1. Konferenzen und Workshops
2. Publikationen
3. „Japan in Asien“
4. Großes japanisch-deutsches Wörterbuch
5. „Japan und Europa“ – Ein neues Forum
6. DIJ Forum und Study Groups
7. Das DIJ – Vermittlungs- und Auskunftsinstanz zu Japan und Deutschland
8. Personalien
9. Die Zukunft der Philipp Franz von Siebold Stiftung
10. Ausblick

1. Konferenzen und Workshops

Gleich zu Beginn des Jahres, vom 18. bis 19. Januar, fand in Tōkyō in Zusammenarbeit mit dem Fujitsu Research Institute die erste große internationale Tagung statt, konzipiert und organisiert von Dennis S. Tachiki (FRI) sowie René Haak und Hanns Günther Hilpert (beide DIJ). Ihr Thema lautete: **Japan and China: Economic Relations in Transition**. Die japanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen, der beidseitige, kontinuierlich gewachsene, aber nicht problemfreie Strom von Gütern, Kapital, Technologie und Managementwissen, wurden mit Wissenschaftlern und Experten von Universitäten, Forschungsinstituten und Unternehmen aus Asien, Europa und den Vereinigten Staaten diskutiert und kritisch beleuchtet. Das Thema steht im Kontext des DIJ-Arbeitsschwerpunkts „Japan in Asien“, zu dem die wirtschaftswissenschaftliche Abteilung im laufenden Jahr insbesondere Fragen japanisch-deutscher Unternehmenskooperationen erforscht hatte. Die Ergebnisse dieser Tagung, die von der Friedrich-Ebert-Stiftung unterstützt wurde, sollen im Frühjahr 2002 in Buchform vorliegen. Einen ausführlichen Tagungsbericht enthält der *DIJ Newsletter* 13 (Juni 2001).

Ebenfalls im Rahmen des DIJ-Arbeitsschwerpunkts „Japan in Asien“ stand ein Panel bei der International Convention of Asia Scholars (ICAS) am 10. August zum Thema **Discourses of Cultural Uniqueness in Japan, China and Korea**. Organisiert und moderiert von Mishima Ken'ichi (Universität Ōsaka) und Irmela Hijjiya-Kirschner (DIJ), wurden hier in intensiver Interaktion mit einem anglophonen wissenschaftlichen Publikum theoretisch-methodische und praktische Fragen erörtert, die in der im Spätherbst 2000 am DIJ eröffneten Tagungsreihe unter dem Generalthema **Asiatische Selbstbehauptungsdiskurse** im Mittelpunkt stehen. Dabei geht es um kulturelle Abgrenzungsbewegungen innerhalb Asiens und gegenüber dem „Westen“ während der letzten beiden Jahrzehnte. Da Deutsch die Arbeitssprache der erwähnten ersten Tagung sowie der Folgekonferenz in Seoul war, bot die Berliner Veranstaltung Gelegenheit, das Projekt in einem multidisziplinären englischsprachigen Wissenschaftskontext vorzustellen, für den beispielsweise der für das Projekt gewählte deutsche Schlüsselbegriff „Selbstbehauptungsdiskurs“ in seiner Evidenz erst zu erläutern war. (Einen kurzen Bericht enthält der *DIJ Newsletter* 14, Oktober 2001.)

Vom 14. bis 17. November fand dann gemeinsam mit dem Goethe-Institut Inter Nationes in Seoul die zweite große Tagung zum Thema unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus Japan, China, Korea, Frankreich und Deutschland statt, wobei dem Dialog mit den koreanischen Teilnehmern besonderes Gewicht zuteil wurde. Thematische Schwerpunkte galten den Typen der Selbstbehauptung, der Politik der Alltagsdiskurse, dem Themenbereich „Geschichtsbild und Schule“ sowie der Wissenschaftsgeschichte. Für die Vorbereitung und Organisation zeichneten Mishima Ken'ichi, Irmela Hijjiya-Kirschner und Uwe Schmelzer (GI Inter Nationes Seoul) verantwortlich. Gefördert wurde die Veranstaltung von der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS). Der *DIJ Newsletter* 15 (Februar 2002) wird einen Tagungsbericht enthalten. Eine Publikation mit einer Auswahl der Beiträge von den Tagungen in Tōkyō und Seoul ist für 2002 vorgesehen.

Aktuellen Fragen der regionalen Zusammenarbeit im Bereich der Finanzpolitik galt schließlich das DIJ-Symposium **Regional Monetary Cooperation: Is East Asia Following the European Model?**, das am 7. De-

zember im DIJ stattfand. Den Organisatoren Hanns Günther Hilpert (DIJ) und Christian Schröppel, DIJ-Stipendiat, war es gelungen, kurzfristig und in Zusammenarbeit mit dem japanischen Finanzministerium eine Reihe von Experten zu diesem Thema zu versammeln, das nicht zuletzt im Vergleich mit und im Vorfeld der Einführung des Euro auch aus japanischer Perspektive besondere Aufmerksamkeit beanspruchen kann.

Neben diesen umfangreicheren Konferenzen fanden im Berichtszeitraum zwei Workshops statt. Die von Verena Blechinger organisierte Veranstaltung am 29. Juni widmete sich dem Thema **Foreign Residents in Japan: Immigration, Integration, and Social Change** und behandelte Fragen der Einwanderungspolitik und sozialen Integration von Ausländern in Japan. In der Diskussion spielte neben den politischen, rechtlichen und historischen Aspekten japanischer Einwanderungspolitik auch die methodische Frage eine Rolle, wie sich der Einfluß bestimmter Akteure auf politische Entscheidungsprozesse messen läßt. (Vgl. den kurzen Bericht im *DIJ Newsletter* 14, Oktober 2001.)

Gleichfalls von hoher Aktualität war der Workshop betitelt **Making History – The Quest for National Identity through History Education**, den Nicola Liscutin und Sven Saaler am 21. September folgen ließen. Dabei ging es um die im Sommer des Jahres breit geführte Schulbuchdebatte anläßlich der Zulassung eines inhaltlich fragwürdigen, revisionistischen Geschichtsbuches durch das japanische Erziehungsministerium. Der Workshop vermittelte Informationen zu Hintergrund und Einzelaspekten der Kontroverse und diskutierte Fragen des Zusammenhangs von Geschichtsschreibung, Geschichtsunterricht und der Konstruktion nationaler Identität. (Vgl. den kurzen Bericht im *DIJ Newsletter* 14, Oktober 2001.)

2. Publikationen

Das Jahr 2001 erwies sich im Bereich der Publikationen als ein außerordentlich produktives, und dies, obwohl noch nicht alle für dieses Jahr vorgesehenen Publikationen erschienen sind. In der Reihe der **Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien** sind allein drei neue Titel zu vermelden. Band 28, herausgegeben von Irmela Hijiya-Kirschner, widmet sich unter dem Titel *Eine gewisse Farbe der Fremdheit: Aspekte des Übersetzens Japanisch-Deutsch-Japanisch* Fragen der (sprachlichen) Vermittlung zwischen Japan und Deutschland und darf als erste systematische Erkundung von bisher kaum betrachteten Aspekten gelten, von den ökonomischen und institutionellen Rahmenbedingungen bis hin zu den gesellschaftlichen und historischen Dimensionen des Übersetzens in beiden Richtungen. Ein Teil der Buchbeiträge basiert auf den Vorträgen anläßlich der vom DIJ veranstalteten Tagung „Der Weltliteratur auf der Spur: Übersetzungssymposium Deutsch-Japanisch/Japanisch-Deutsch“ in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Tōkyō vom November 1998, weitere auf einer Folgeveranstaltung vom Juli 2000 und wieder andere wurden eigens für den Band eingeworben, der von Ines Günther redaktionell bearbeitet wurde.

Mit dem Band 30 von Silke Vogt: *Neue Wege der Stadtplanung in Japan – Partizipationsansätze auf der Mikroebene, dargestellt anhand ausgewählter machizukuri-Projekte in Tōkyō* wurde die nächste Zehnerschwelle in der Monographienreihe überschritten. Basierend auf Feldforschungsstudien zeigt die Autorin, eine ehemalige DIJ-Stipendiatin, darin auf, was in Japan an Bürgerpartizipation in der Stadtplanung gegenwärtig möglich ist. Die im Grenz- und Überschneidungsbereich von Stadtgeographie, Stadtplanung und Soziologie angesiedelte Studie mündet in einen interkulturellen Vergleich von Partizipation in Deutschland und Japan bis hin zu praxis- und anwendungsorientierten Empfehlungen.

Auf ähnliche Weise im Schnittpunkt mehrerer Disziplinen angesiedelt und als Erweiterung des am DIJ vertretenen Fächerspektrums zu betrachten ist Band 31 mit dem Titel *Infrastrukturpolitik in Japan – Politische Entscheidungsfindung zwischen regionalen, sektoralen und gesamtstaatlichen Interessen*, verfaßt von Birgit Poniatowski. Die Autorin, ehemalige Mitarbeiterin des DIJ am Verbindungsbüro Bonn, widmet sich in ihrer empirischen Studie Fragen von Planung und Partizipation, Macht und Einfluß. Infrastrukturpolitik, so die These der Autorin, eignet sich in besonderem Maße dazu, Strukturmerkmale des japanischen politischen Systems herauszuarbeiten. Die Studie zeichnet sich durch einen engen Bezug auf die japanische politikwissenschaftliche Forschung aus, sie steht jedoch zugleich im Kontext der theoretischen Fragestellungen der international vergleichenden *policy*-Forschung. Damit fügt sie sich hervorragend in die Monographienreihe des DIJ ein mit seinem Satzungsauftrag der Erforschung des modernen Japan und der Zielsetzung, im Sinne der Grundlagenforschung vor allem jene Fragen zu erschließen, die aus europäischer Perspektive für ein Verständnis Japans besonderen Erkenntniswert versprechen. Das DIJ bemüht sich in seiner Forschung um eben jene Verknüpfung von regionalwissenschaftlicher Kompetenz und theoretischer Orientierung, die Voraussetzung für einen Dialog zwischen den *area studies* und den (methodisch definierten) Disziplinen ist und die es erstmals erlaubt, der Frage nach dem Beitrag des „Fallbeispiels Japan“ im Rahmen verallgemeinerter Erkenntnisse nachzugehen. So läßt beispielsweise auch diese Studie zu weiterführenden komparativen Fragen ein.

In der DIJ-Monographienreihe sind in den letzten Jahren vermehrt Arbeiten erschienen, die im Rahmen diverser Disziplinen bzw. disziplinübergreifender Ansätze unsere Kenntnis von Institutionen, sozialen Interaktionen in Japan oder auch spezifischen Lernprozessen in charakteristischen historischen Phasen auf differenzierte Weise vertiefen. Dazu zählt etwa der soeben vorgestellte Band 30 von Silke Vogt über *Neue Wege der Stadtplanung in Japan* ebenso wie Franz Waldenbergers Analyse der japanischen Wirtschaftsentwicklung *Organisation und Evolution arbeitsteiliger Systeme* (Band 21) oder auch Matthias Kochs Studie über *Rüstungskonversion in Japan nach dem Zweiten Weltkrieg* (Band 23). Zusammen mit den Arbeiten zu Meta-Themen wie dem Band 28 zur Problematik des Übersetzens und weiteren exemplarischen Einzelstudien belegen sie den

Anspruch der Reihe, Impulse für die deutsche Japanforschung und darüber hinaus zu setzen und die theoretische Reflexion zu stimulieren.

Die **Bibliographischen Arbeiten** wurden um Band 7 erweitert: Harald Suppanschitsch und Jürgen Stalph: *Japanische Sprache und Schrift: Eine Bibliographie des in deutscher Sprache veröffentlichten Schrifttums*. Hinter diesem Titel verbirgt sich ein nach Sachgruppen geordnetes Verzeichnis von 2 150 zwischen 1794 und 2000 erschienenen, auf deutsch publizierten Schriften zu Fragen der japanischen Sprache, von der Phonetik des Altjapanischen bis zur Semiotik moderner T-Shirt-Inschriften. Zusammen mit der 1999 als Band 5 der Bibliographischen Arbeiten erschienenen Sammlung *Wörterbücher und Glossare* wird damit erstmals der Gesamtbestand des deutschen Schrifttums zum Japanischen erfaßt.

Auf der internationalen Konferenz, die im Juli 1999 in Tōkyō vom DIJ gemeinsam mit dem National Museum of Western Art ausgerichtet wurde, basiert der Band von Satō Naoki, Christoph Geissmar-Brandi und Irmela Hijjiya-Kirschner (Hg.): *Hifu no sōzōryoku / The Faces of Skin* [Gesichter der Haut] (Tōkyō: The National Museum of Western Art, Inshōsha, 2001. 148 S. Mit Abbildungen). Bei diesem Dialog zwischen japanischen und westlichen Kunstwissenschaftlern ging es darum, Differenzen und Gemeinsamkeiten des Bildverständnisses in Ost und West zu ergründen, wobei die Vorstellungen von der Erscheinung der Haut und ihre historische Ikonographie eine Ausgangsbasis für den interkulturellen Gedankenaustausch bilden sollten.

Das diesjährige **Jahrbuch Japanstudien** (Band 13) wurde redaktionell von Harald Conrad und Sven Saaler betreut und stand im Zeichen des Schwerpunktthemas „Wohnen in Japan: Markt, Lebensformen, Wohnverhältnisse“. Wir erfahren darin sowohl etwas über den Zusammenhang zwischen Wohnformen und demographischem und sozialem Wandel als auch über Städteplanung, Bürgerbeteiligung und die Entwicklung der Wohnverhältnisse im historischen Längsschnitt durch das zwanzigste Jahrhundert. Fragen nach Tradition, Moderne und Avantgarde im japanischen Bauen werden ebenso angesprochen wie Stadtentwicklung, Wiederaufbau und die aktuelle Architekturdebatte. Mit gut 500 Seiten hat Jahrgang 13 übrigens fast Rekordumfang.

Die Reihe **Miscellanea** wurde in diesem Jahr ebenfalls weitergeführt, und zwar mit Band 16, verfaßt von Harald Conrad: *The Japanese Social Security System in Transition – An Evaluation of Current Pension Reforms*. Angesichts der Tatsache, daß Japan unter den Industriestaaten die größte und am schnellsten wachsende Bevölkerung über 65 aufweist, sind Fragen der Alterssicherung von besonderer Aktualität. Conrad untersucht in seiner Studie die jüngste sowie geplante Rentenreformen vor dem Hintergrund der Veränderungen der ökonomischen, demographischen und sozialen Rahmenbedingungen des Landes.

Die insgesamt vier **Working Papers**, die in diesem Jahr erschienen, wurden allesamt von René Haak verfaßt: *Produkt- und Prozeßinnovationen in der Produktion – Schlaglichter auf die Entwicklung der japanischen Fertigungstechnologie* lautet der Titel von Nr. 01/1, gefolgt von *Kooperationsmanagement der japanischen Industrie in der Globalisierung* (01/2). René Haaks Working Paper 01/3 widmet sich *Market Leadership in the Chinese Automobile Industry – Strategic Management in a Dynamic Environment*. Zusammen mit dem vorerst neuesten Working Paper 01/4 zum Thema *Internationalization of Japanese Companies – Recent Strategies towards China. A Theoretical Approach* werden hier Ergebnisse des Forschungsschwerpunkts China der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung am DIJ vorgelegt.

Auch im Jahr 2001 sind wieder drei **Newsletter** (Nr. 12, 13, 14) und ein **Bulletin** (Nr. 21) erschienen. Beide Publikationen tendieren dazu, allmählich immer größeren Umfang anzunehmen, und dies trotz bewußtem Bemühen um sparsamen Umgang mit Raum-, Zeit- und Finanzressourcen. Die Redaktion der Newsletter wurde wie bisher auf je zwei Schulterpaare unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern in Tōkyō verteilt, während die Schriftleitung des Bulletins seit Nr. 21 in Händen der Mitarbeiterin des DIJ-Verbindungsbüros in Berlin, Ines Günther, liegt. Sowohl das Bulletin als Dokumentation der wissenschaftlichen Arbeit eines Jahres wie auch die Newsletter mit ihrem vielfältigen Inhalt zeigen jedoch auch, daß und wie der Radius der vom DIJ abgedeckten Tätigkeiten gewachsen ist.

3. „Japan in Asien“

Auch im laufenden Jahr hat der 1997 eingerichtete Schwerpunkt „Japan in Asien“ die Arbeit am DIJ zentral bestimmt und seine Ergiebigkeit, auch im Hinblick auf die Verknüpfung mit aktuellen und komparatistischen Fragestellungen, erneut erwiesen. Alle drei Konferenzen, zu denen jeweils auch Publikationen in Vorbereitung sind, sowie die beiden Workshops ordnen sich in diesen Kontext ein – im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich die Tagung zu *Japan and China: Economic Relations in Transition* wie auch die Konferenz über regionale Zusammenarbeit im Finanzsektor *Regional Monetary Cooperation: Is East Asia Following the European Model?*, die beide die Frage nach Regionalisierungstendenzen zu beantworten suchen, welcher in unserem Forschungskonzept die Funktion einer Leitfrage zukam. Für den politischen wie den kulturellen Bereich thematisiert das Teilprojekt zu *Asiatischen Selbstbehauptungsdiskursen*, dem eine weitere Tagung gewidmet war, Aspekte der Identitätsfindung in Ostasien, wobei sich sowohl gemeinsame Frontlinien gegenüber dem „Westen“ als auch Abgrenzungsbewegungen innerhalb der Region ausfindig machen lassen. Selbstbehauptungsdiskurse artikulieren sich in unterschiedlichsten Formationen. Selbst-Orientalisierung, Anciennitätsthese als typische kulturellnationalistische Argumentationsmuster, intellektuelle Landkarten von Orient und Okzident als Basis der Selbstabgrenzung und die Rolle der Intellektuellen als Meinungsführer bilden einige der Themen im Rahmen dieser Erkundungen, die Kultur- und Disziplingrenzen transzendieren. So waren bei dem ICAS-Panel und der Tagung in Korea nicht nur Wissenschaftler aus allen drei Ländern beteiligt, sondern mit dem Veranstaltungsort Seoul bewegte sich dieses gemeinsam von Japanologie, Sinologie und

Koreanistik betriebene Projekt erstmals auch in die Region hinein, die mit „Japan in Asien“ angesprochen ist.

Schulbücher und Geschichtsunterricht sind ein für die Analyse von Selbstbehauptungsdiskursen besonders naheliegendes Thema, das im Falle Japans durch die in diesem Jahr aufbrandende Schulbuchdebatte besondere Aktualität erlangte. Der History & Humanities Workshop unter dem Titel *Making History – The Quest for National Identity through History Education* nahm sich der Fragen des Zusammenhangs von Geschichtsschreibung, Geschichtsunterricht und der Konstruktion nationaler Identität eingehender an und beleuchtete dabei auch die Reaktionen asiatischer Länder auf das Erscheinen des revisionistischen Schulbuches, das im Frühsommer die Debatte angefacht hatte.

Der Social Science Workshop über *Foreign Residents in Japan: Immigration, Integration, and Social Change* schließlich fokussierte Fragen der Einwanderungspolitik und sozialen Integration von Ausländern – vor allem Ost- und Südasiaten – in Japan und widmete sich dem diesbezüglichen öffentlichen Diskurs. So vielfältig die Perspektiven waren, unter denen „Japan in Asien“ auch in diesem Jahr in allen am DIJ vertretenen Disziplinen stand, so klar zeichnet sich ab, daß dieser Schwerpunkt Potential für weitere Forschungen bereithält.

4. Großes japanisch-deutsches Wörterbuch

Im Vordergrund stand 2001 wie bereits im Vorjahr die lexikographische Kernarbeit, d.h. die Erstellung von Wortartikeln und die redaktionelle Bearbeitung aushäusiger Beiträge. Daneben wurden die zu integrierenden Fachwortschätze (abgeschlossen: Jura, Wirtschaft und Finanzen, Automobilindustrie, Biotechnologie, Ornithologie, Sport, Kriminaljargon) um den Bereich Schule, Bildung, Wissenschaft vermehrt, außerdem eine Fülle zusätzlicher Begriffe insbesondere aus Flora und Fauna aufgenommen.

Eine Broschüre mit detaillierten Angaben zum Wörterbuch und mehreren Hundert Probeeinträgen kann direkt über das Institut oder über das DIJ-Verbindungsbüro in Berlin angefordert werden. Im übrigen wird das Projekt mit einem Stichwortauszug auch auf der DIJ-Homepage vorgestellt. Gerade die nicht seltenen Anfragen von japanischer Seite zum Stand des Projekts zeigen uns, wie sehr es beachtet und sein Ergebnis erwartet wird. Nicht zuletzt dies ist ein stetig neuer Ansporn bei einer Sisypusarbeit diesen Umfangs.

5. „Japan und Europa“ – Ein neues Forum

Neben den grob disziplinär definierten drei „Säulen“ der DIJ-Forschung in den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften bilden die deutsch-japanischen Beziehungen einen weiteren in der Satzung verankerten Auftrag. Zwar wurden am DIJ historische Aspekte bereits mit mehreren Monographien in den Bänden 2, 5, 8, 17/1 und 17/2 sowie 27 abgedeckt und in Ausstellungen und einzelnen Aufsätzen thematisiert. Auch die in den letzten Jahren erschienenen Bibliographien zu Moderner japanischer Literatur in deutscher Übersetzung (Bd. 3), zu Wörterbüchern und Glossaren (Bd. 5), zu den Kulturbeziehungen zwischen Japan und dem Westen (Bd. 6) sowie zur deutschsprachigen Literatur über japanische Sprache und Schrift (Bd. 7) decken dieses Arbeitsgebiet mit ab. Es war jedoch bislang nicht möglich, diesen Bereich kontinuierlich am DIJ zu etablieren. Das gelang erst in diesem Jahr mit der Einstellung des Sozial-, Technik-, Wirtschafts- und Wissenschaftshistorikers Matthias Koch als wissenschaftlicher Mitarbeiter, der nun als Schriftleiter einer neuen Publikationsreihe dieses Forschungsgebiet am DIJ sichtbar und längerfristig ausgerichtet etablieren wird. Auch die als Assistentin der Direktorin im Sommer eingestellte wissenschaftliche Mitarbeiterin Andô Junko arbeitet als Historikerin im Bereich der deutsch-japanischen Beziehungen.

Die neue DIJ-Schriftenreihe trägt den Titel: **Japan und Europa – Historische Beziehungen und vergleichende Studien**. Sie ist japanwissenschaftlich und somit multi- sowie interdisziplinär angelegt. Das Spektrum umfaßt die Geistes-, die Sozial- und die Wirtschaftswissenschaften. Japanbezogene Beiträge aus den Naturwissenschaften, den Ingenieurwissenschaften und der Medizin sind ebenfalls erwünscht.

Dem DIJ-Satzungsauftrag gemäß soll sie die deutsch-japanischen Beziehungen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in den Blick nehmen und zugleich der sich aktuell vollziehenden europäischen Integration Rechnung tragen. Eine Beschränkung auf Japan und Deutschland war und ist sowohl in der Beziehungsforschung als auch in der vergleichenden Forschung bei vielen Themen und Fragestellungen nach wie vor sinnvoll und produktiv. Dennoch entspricht es den aktuellen Entwicklungen im Zuge einer Denationalisierung des japanischen Verhältnisses zu den Ländern der Europäischen Union, mit der für Japan ein neuer politisch, wirtschaftlich und kulturell eigenständiger Akteur entstanden ist, den Gesichtskreis entsprechend zu erweitern. Die USA waren und sind ohnehin unverändert für beide Länder Bezugspunkt sowie Vergleichsmaßstab. Die neue, bei Iudicium erscheinende Schriftenreihe hat zum Ziel, den erratischen japanbezogenen Untersuchungen zu den Aspekten „historische Beziehungen“ und „vergleichende Studien“ eine gemeinsame Plattform zu geben und weitere Forschungen anzuregen.

Der erste Band, verfaßt von Ulrich Möhwald, trägt den Titel *Changing Attitudes towards Gender Equality in Japan and Germany* und untersucht den Wandel und die Strukturierung von Geschlechterrollen und zur Gleichheit der Geschlechter in Japan und Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Somit knüpft die Reihe mit ihrer Startnummer inhaltlich zugleich an das erste mittelfristige Forschungsprojekt des DIJ an, das sich von 1989 bis 1996 mit „Wertewandel im Japan der Nachkriegszeit“ befaßte. Die neue Schriftenreihe und ihr erster Band werden im *DIJ Newsletter* 14 vorgestellt.

6. DIJ Forum und Study Groups

Die in der Regel einmal monatlich stattfindenden Study Groups haben sich wie das DIJ Forum zu einem wichtigen Element der wissenschaftlichen Kontaktpflege wie der Öffentlichkeitsarbeit entwickelt.

In der Kollegreihe **DIJ Forum** nutzen wir Kontakte zu namhaften Wissenschaftlern und die zeitweilige Anwesenheit international ausgewiesener Forscher in Tōkyō, um durch die Einladung zu einem Vortrag in englischer Sprache Referenten und ein je nach Thema sich aus Fachleuten und einer breiteren interessierten Öffentlichkeit zusammensetzendes Publikum miteinander und mit dem DIJ in Kontakt zu bringen. Häufig ergeben sich Bezüge zu unseren Forschungsschwerpunkten, doch der Horizont der Präsentationen ist bewußt weit gesteckt und soll die japanbezogene und die vergleichende Forschung in großer Breite repräsentieren. An insgesamt neun Terminen fanden folgende Vorträge statt: Jay Rubin (Harvard University) lieferte in seinem Vortrag „How to Carve a Wind-Up Bird: Murakami Haruki in English“ einen Beitrag zur aktuellen deutschen Debatte um (Sekundär-)Übersetzungen aus dem Japanischen. Reinhard Drifte (University of Newcastle upon Tyne) thematisierte „Japanese-Chinese Security Relations: The Japanese Way of Engagement“, gefolgt von Meguro Yoriko (Sophia Universität, Tōkyō), die über „Gender Equality and Women's Identity in Japan“ referierte. Janet Walker (Rutgers University) sprach zum Thema „Defining and Locating Japanese Literary Modernism“, und mit John Treat (Yale University) und seinem Vortrag über „The Boogie Woogie Constitution and Postwar Literature: The Creolization of Culture in Occupied Japan“ stand ein weiteres unter neuen methodischen Prämissen entfaltetes Thema aus der Literatur- und Kulturgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts auf dem Programm. Ulrich Teichler (Universität Kassel) betrachtete „University Graduates' Employment and Work: A Comparison between Japan and Europe“, und Ehud Harari (Hebrew University Jerusalem) referierte über „Labor Relations in the Japanese Civil Service“. Seine Thesen zum Hintergrund von Japans Finanzkrise stellte Richard A. Werner (Sophia Universität, Tōkyō) unter dem Titel „Monetary Policy and the Transformation of Japan's Economic Structure“ vor, und Ronald Toby (Universität Tōkyō und University of Illinois) beschloß das abwechslungsreiche Kollegjahr mit seinem Vortrag über „The Foreign Side of Fuji: Internationalizing the Mountain in Early-Modern Discourse“.

Die Study Groups haben sich mittlerweile dauerhaft als Plattform für Nachwuchswissenschaftler und zur Präsentation von „Work in Progress“ etabliert. Die Verschmelzung der historischen mit der geisteswissenschaftlichen zur **History & Humanities Study Group**, die zunächst von Nicola Liscutin und Sven Saaler gemeinsam organisiert wurde und seit Oktober des Jahres von Sven Saaler geleitet wird, schlug sich in den insgesamt elf Terminen in einem entsprechend breit gefächerten disziplinären und thematischen Spektrum nieder. René Haak und Hanns Günther Hilpert, die die **Business and Economics Study Group** leiten, organisierten acht Sitzungen mit neun Referaten, und die weiterhin von Verena Blechinger betreute **Social Science Study Group** behauptete mit gleichfalls acht Terminen ihre Bedeutung als wichtiges Forum für den fachlichen Austausch unter Politik-, Verwaltungs-, Erziehungs- und anderen Sozialwissenschaftlern.

7. Das DIJ – Vermittlungs- und Auskunftsinanz zu Japan und Deutschland

Laut Satzung obliegt dem DIJ auch die Aufgabe, „Auskünfte zu erteilen, Beratungen durchzuführen und wissenschaftliche Kontakte zu vermitteln“. Diese Aufgabe hat das Institut seit seinem Bestehen sehr ernstgenommen und sich in der Fachwelt und darüber hinaus den Ruf verdient, eine zuverlässige Anlaufstelle für einschlägige Anliegen zu sein. Wissenschaftler nahezu aller Fachrichtungen suchen das Institut auf und holen sich Rat, Journalisten nutzen die Möglichkeit, sich in Sachfragen abzusichern, japanische und deutsche Institutionen bitten um Informationen und Vermittlung von Kontakten, internationale Forschungseinrichtungen wünschen Auskünfte zur Japanforschung in Deutschland u.a.m. Anfragen erreichen insbesondere die Bibliothek und das Verbindungsbüro in Berlin, aber auch die Verwaltung und jeden einzelnen Mitarbeiter, die Direktorin natürlich eingeschlossen. Das DIJ ist bemüht, jede einzelne Anfrage zu beantworten. In vielen Fällen geschieht dies allerdings durch Weitervermittlung an zuständige Instanzen.

Mit wachsender Sichtbarkeit des DIJ werden immer mehr Anfragen, die Mehrzahl davon auf elektronischem Wege, an uns gerichtet. Viele davon stammen von Einzelpersonen mit sehr speziellen Wünschen. Da sind zum einen diejenigen, die im DIJ eine studienfördernde Einrichtung sehen: Ein Vater fragt nach Material für seinen Sohn, der in der Sekundarstufe II eine Hausarbeit über Recycling in Japan schreiben soll. Studierende bitten um Literaturlisten und Auskünfte für ihre Seminararbeiten und Projektstudien („Datenverarbeitung und Kommunikation“, „Auslandsengagement japanischer Unternehmen im Bereich der Photonik-Branche“ oder „Frauen auf dem Arbeitsmarkt“). „Geeignete Lektüren, Bücher, Zeitschriften, Artikel etc. und Internetseiten“ werden erfragt. Alles über die „Asien- / Japanberichterstattung in den deutschen Medien“ wird angefordert oder alles über die „relationship between Japan and the USA since 1870 till today“. Andere schicken uns Fragebögen (25 offen zu beantwortende Fragen), um „Japans zukünftige wirtschaftliche Rolle in Asien“ oder unser Selbstverständnis als Japanforscher zu erkunden. „Welches sind die Hauptursachen für Japans momentane wirtschaftliche Lage?“ heißt es da, oder: „Trägt die Politik Schuld an dieser Situation?“ Auch nach dem „alltäglichen Leben in Japan“ wird gefragt oder nach „einigen besonderen Erlebnissen ... allgemein mit Japanern“.

Aus allen Teilen der Welt erreichen uns Anfragen über Studienmöglichkeiten in Deutschland: Welche Universität ist für den Bereich der Forschung zur Populärkultur besonders zu empfehlen, oder welche Stipendienmöglichkeiten gibt es außer dem DAAD noch für Deutschland? Wie gut müssen die Deutschkenntnisse

sein?

Auch in Richtung Japan landen Anfragen im DIJ: „In der letzten Zeit merke ich, dass mein Interesse an Japan, der Sprache und der Kultur immer größer wird und dass ich gerne ein Praktikum in Japan machen würde. ... Leider kann ich kein Japanisch aber dafür ist mein Deutsch perfekt.“

Auskünfte über Japan – weniger über Deutschland – sucht man im DIJ für alle Bereiche. So mit der Bitte, ein „Japanisches Museum der Schande“ aus den fünfziger Jahren ausfindig zu machen, in dem „Produkte japanischer Hersteller, die eindeutig europäische Produkte abkupfernten, ausgestellt und somit die Nachahmer blamiert wurden“.

Die Vermittlung von Dolmetschern – „... soll die Reaktionen und Antworten der Firmen gut einschätzen und bewerten ... nach Möglichkeit mit Fachkenntnissen im Maschinenbaubereich“ – wird ebenso erbeten wie „dringende Informationen zum japanischen Gartenmarkt“, denn „Im Internet kann ich dazu kaum etwas finden. Vor allem interessiere ich mich für die Marktsituation und die wichtigsten und grössten Baumärkte / Home Centers / Gartencenters in Japan“. Wo der Videofilm „Die letzten Glühwürmchen“ zu bestellen sei, möchte jemand wissen und schiebt nach: „Da ich mit meinem Suchen bisher erfolglos war“.

Die Lebensdaten eines österreichischen Gesandten, der die K.u.K.- Monarchie in den 1890er Jahren in Tōkyō vertrat, lieferte das DIJ ebenso wie die Fundstelle für die Re-Übersetzung von Goethes angeblich 1902 ins Japanische und 1911 weiter ins Französische übersetztem „Wanderers Nachtlid“, das aus dem Hamburger Institut für Biophysik und Strahlenbiologie erfragt wurde. Und ein „Lektürekanon Japan“ für das Grundstudium der Japanologie wurde gleichfalls prompt bereitgestellt. So spiegeln die Anfragen, von denen hier nur eine kleine Auswahl aus der jüngsten Zeit vorgestellt wurde, die auf Japan und auf Deutschland gerichtete Interessenlage, aber auch die umfassenden Aufgaben, die man einem Forschungsinstitut wie dem DIJ zudenkt.

8. Personalia

Wie im „Ausblick“ des letzten Jahresberichts bereits angekündigt, standen für das laufende Jahr vor allem durch Auslaufen der befristeten Verträge der wissenschaftlichen Mitarbeiter einige Ab- und Zugänge an. In allen Abteilungen ergaben sich dadurch neue Konstellationen, und es wurden neue Arbeitsfelder besetzt, während bisherige notgedrungen zumindest vorläufig eingestellt wurden, so beispielsweise die Jugendforschung im Kontext der Erziehungswissenschaften, die bis zum Frühjahr durch Dr. Susanne Kreitz-Sandberg vertreten war. An ihrer Stelle betreut Dr. Isa Ducke in der sozialwissenschaftlichen Abteilung nun als Politikwissenschaftlerin die japanischen Außenbeziehungen, insbesondere das Verhältnis zwischen Japan und Korea. In der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung schied bereits zu Beginn des Jahres Dr. Jochen Legewie aus. Zwei neue Mitarbeiter werden in dieser Abteilung künftig sowohl im Rahmen von „Japan in Asien“ als auch in einem Abteilungsprojekt tätig sein: Dr. Harald Dolles forscht in den Bereichen „Vertrauen in interkulturellen Kooperationen“, „Unternehmensgründungen und unternehmerisches Handeln im Fremd- und Selbstbild“ sowie „Personalwesen und Organisationsstrukturen im Profisport“, und Dr. Andreas Moerke betrachtet Strukturen der Corporate Governance im Vergleich, den Wandel der Organisationsstrukturen japanischer Unternehmen sowie den Einfluß der Globalisierung von Standards. Dr. Andrea Germer führt nach dem Ausscheiden von Dr. Nicola Liscutin im Bereich der Geisteswissenschaften am DIJ Forschungen zur historischen Frauengeschichtsschreibung und zu Frauennetzwerken in Ostasien weiter. Sie arbeitet wie Dr. Isa Ducke, Dr. Sven Saaler und Dr. Matthias Koch, der im Herbst von der Stelle des Bibliotheksleiters auf eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle überwechselte, auch im Teilprojekt „Asiatische Selbstbehauptungsdiskurse“. Mit Matthias Koch, der als Wirtschafts-, Technik- und Wissenschaftshistoriker bereits in den vergangenen Jahren als Autor von DIJ-Publikationen hervorgetreten war, und Dr. Andō Junko, der neuen Assistentin der Direktorin, wurden, wie bereits ausgeführt, erstmals auch die deutsch-japanischen Beziehungen als Arbeitsgebiet und mit einer eigenen Schriftenreihe am DIJ etabliert.

Die Bibliotheksleitung wurde ab Oktober des Jahres von Matthias Hoop übernommen, der Matthias Koch auf dieser Position ersetzte und aufgrund seiner Ausbildung als Sinologe und Japanologe und seiner an der Universitätsbibliothek Trier gesammelten einschlägigen Erfahrung die besten Voraussetzungen für die vielfältigen Anforderungen in diesem Bereich mitbringt.

In der Verwaltung fand ebenfalls ein umfassender Wechsel statt: Für den im März ausscheidenden Kassenleiter Artur Marienfeld konnte im Mai kurzfristig Cornelia Musashi einspringen, die sich rasch einarbeitete und die auch die technische Mitbetreuung der DIJ-Homepage kompetent und zuverlässig ausführt. Im Juni verließ der bisherige Verwaltungsleiter Joachim Röhr das DIJ. Mit Josefine Moorman, die am 20. August ihr Amt als Verwaltungsleiterin antrat, konnte eine erfahrene Kraft – sie hat fast zehn Jahre lang am Schwesterinstitut, dem Deutschen Historischen Institut in London, gewirkt und war zwei Jahre als Verwaltungsleiterin des Deutsch-amerikanischen akademischen Konzils in Bonn tätig – gewonnen werden, die sich in kürzester Zeit mit Elan und Begeisterung in ihrem neuen Aufgabengebiet etablierte.

Auch Kontinuität ist jedoch zu vermelden, denn bereits auf seiner Sitzung im Frühjahr 2000 hatte der Stiftungsrat des DIJ der derzeitigen Direktorin eine Verlängerung ihrer Amtszeit um weitere drei Jahre angetragen und vorbehaltlich der Klärung ihrer weiteren Beurlaubung durch die Freie Universität Berlin beschlossen. Die FU hat dankenswerterweise im Frühjahr 2001 ihr Einverständnis bekundet, so daß das Direktorat noch bis September 2004 von ihr wahrgenommen werden kann.

So ist am Ende eines Jahres mit überdurchschnittlicher Fluktuation im personellen Bereich und insgesamt acht zu betreuenden Stipendiatinnen und Stipendiaten die erfreuliche Bilanz zu ziehen, daß sowohl im Wissen-

schaftssektor wie auch in Bibliothek und Verwaltung alle Übergänge bewältigt wurden und das DIJ für seine Aufgaben weiterhin gut gerüstet ist.

9. Die Zukunft der Philipp Franz von Siebold Stiftung

Im Frühjahr 2001 wurde das DIJ wie die anderen geisteswissenschaftlichen Auslandsinstitute vom Bundesministerium für Bildung und Forschung davon unterrichtet, daß eine Neuordnung der Institutionen geplant sei und der ehemalige Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Prof. Dr. Winfried Schulze, mit dem Entwurf eines entsprechenden Konzepts beauftragt wurde. Um dieses Konzept zu erläutern und vor Ort zu besprechen, besuchte Herr Schulze anschließend alle Auslandsinstitute, ausgenommen das DIJ. Hier nahm PSt Catenhusen anläßlich der Sitzung des Beirats am 9. und 10. April die Gelegenheit wahr, mit dem Beirat und den Mitarbeitern des DIJ das Strategiepapier zu erörtern. Sowohl der Beirat als auch das DIJ selbst legten anschließend schriftliche Stellungnahmen vor, in denen sie die Sondersituation des DIJ als multidisziplinäres, auf die Moderne und Gegenwart ausgerichtetes Forschungsinstitut im Hinblick auf die geplante Zusammenführung der geisteswissenschaftlichen Einrichtungen im Ausland darlegten. Die Direktoren und kommissarischen Leiter der Auslandsinstitute wurden sodann zu einem Gespräch mit der Ministerin und den zuständigen Beamten in das BMBF am 14. Mai eingeladen, an dem auch die Direktorin des DIJ teilnahm. Im Anschluß an dieses Gespräch wurde ein Gesetzesentwurf zur Errichtung einer Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland erarbeitet, der den Instituten Ende Juni zuging. Auch hierzu nahm das DIJ am 27. Juni schriftlich Stellung. An der Anfang Juli kurzfristig anläßlich der Stiftungsratssitzung mehrerer Auslandsinstitute stattfindenden weiteren Besprechung mit Vertretern des BMBF nahm für das DIJ Prof. Kevenhörster teil. Im August sowie in weiter überarbeiteter Form im Oktober ging den Instituten dann ein modifizierter Gesetzesentwurf zu. Er war die Basis für den am 18. Oktober ergangenen Beschluß des DIJ-Stiftungsrats, vorbehaltlich der endgültigen Fassung des Gesetzes die Philipp Franz von Siebold Stiftung Deutsches Institut für Japanstudien in Gesamtrechtsnachfolge in die neue Stiftung einzubringen. Es steht zu erwarten, daß das neue Gesetz im Frühjahr verabschiedet und das DIJ anschließend dem Beschluß des Stiftungsrats entsprechend in die neue Stiftung öffentlichen Rechts mit Sitz in Bonn eingehen wird, die eine Geschäftsstelle nach dem Subsidiaritätsprinzip erhalten soll. Im übrigen aber soll die wissenschaftliche Selbständigkeit der einzelnen Institute, so auch des DIJ, erhalten bleiben.

10. Ausblick

Wie im letzten Bulletin bereits angekündigt, standen angesichts einer Reihe von Neuzugängen am DIJ in diesem Jahr konzeptionelle Überlegungen an, um die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in laufende Vorhaben zu integrieren bzw. mit ihnen gemeinsam neue Projekte zu entwickeln. Daß der Schwerpunkt „Japan in Asien“ weiterhin für alle am DIJ vertretenen Disziplinen von zentraler Bedeutung ist, ließ sich schon aus den obigen Ausführungen ablesen. In der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung, die seit 2000 in diesem Rahmen die chinesisch-japanischen Beziehungen fokussiert, werden im kommenden Jahr zwei Monographien dazu erscheinen: Hanns Günther Hilpert und René Haak geben bei Palgrave den Band *Japan and China: Cooperation, Competition and Conflict* heraus, der auf der im Januar dieses Jahres durchgeführten Konferenz basiert. Beide geben außerdem einen Band mit dem Titel *Thema Focus China: The New Challenge for Japanese Management* heraus, der als Band 33 der DIJ-Monographienreihe vorgesehen ist.

In der geisteswissenschaftlichen Abteilung sind Sven Saaler und Andrea Germer in das Teilprojekt „Asiatische Selbstbehauptungsdiskurse“ involviert, an dem neben der Direktorin auch Matthias Koch und Isa Dukke mitarbeiten. Für Oktober nächsten Jahres ist eine weitere Tagung, diesmal an der Universität Erlangen, wo die sinologischen Partner unter Michael Lackner die lokale Organisation übernehmen, und am Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin, einem weiteren Kooperationspartner, dazu anvisiert. Die ersten beiden internationalen Konferenzen zu diesem Thema, die bekanntlich 2000 am DIJ in Tōkyō und 2001 am Goethe-Institut Inter Nationes Seoul ausgerichtet wurden, sollen im kommenden Jahr in Form einer Monographie dokumentiert werden, für die seitens des DIJ Matthias Koch und Sven Saaler als Herausgeber verantwortlich zeichnen. Zum Thema des Pan-Asianismus in der modernen japanischen Geschichte bereitet Sven Saaler eine international besetzte Konferenz mit dem Titel *Pan-Asianism in Modern Japanese History: Colonialism, Regionalism and Borders* vor, die zum Ziel hat, den Pan-Asianismus in seinen vielfältigen Manifestationen als Vorläufer eines zeitgenössischen asiatischen Regionalismus zu beschreiben und zu bewerten. Sie soll voraussichtlich im Spätherbst in Tōkyō stattfinden. Mit dem Ost-West Kolleg, dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin und dem Japanischen Kulturinstitut Köln plant das DIJ eine Tagung über den *Stand der vielschichtigen Beziehungen zwischen Japan und Korea*, die im September vom Ost-West Kolleg in Köln veranstaltet werden und dort sowie im Japanischen Kulturinstitut stattfinden soll. Auch dieses Projekt fügt sich in den Rahmen von „Japan in Asien“ ein.

Neben diesem mittelfristigen Arbeitsschwerpunkt, in dem fast alle DIJ-Mitarbeiter forschen und dessen Teil-Fragestellungen sich, wie beschrieben, im Zuge weiterer Tagungen modifizieren und entwickeln, wurden in diesem Jahr zwei Abteilungsprojekte konzipiert.

Die sozialwissenschaftliche Abteilung wählte als neues Thema *Politik und Internet in Japan*. Dabei stehen Fragen nach der Herstellung und Vermittlung von Politik in Japan durch das Internet im Mittelpunkt, beispielsweise die Frage, wie staatliche und nichtstaatliche Akteure ihr Kommunikationsverhalten in Reaktion auf

das neue Medium verändern und welche Schlußfolgerungen sich im Hinblick auf die politische Nutzung des Internet in Japan ziehen lassen. So untersucht Verena Blechinger die Nutzung des Internet durch japanische Politiker und Parteien, Harald Conrad prüft in einer Fallstudie den Einfluß auf die Entwicklung und Vermittlung sozialpolitischer Maßnahmen, und Isa Ducke die Vermittlung außenpolitischer Inhalte. Erste Ergebnisse dieses auf ein Jahr angelegten Arbeitsvorhabens sollen gegen Jahresende 2002 in Form von Working Papers veröffentlicht werden.

Die wirtschaftswissenschaftliche Abteilung setzt ihre Arbeiten zum Rahmenthema „Internationalisierung der japanischen Wirtschaft“ fort und widmet sich von 2002 bis 2003 der Frage nach der „Zukunftsfähigkeit der japanischen Wirtschaft“. Der Einbruch der wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren bedeutet die schwerste Erschütterung des japanischen Wirtschaftssystems nach dem Zweiten Weltkrieg. So suchen heute, nur wenige Jahre nach dem „japanischen Wirtschaftswunder“ mit seinen beeindruckenden industriellen Wachstumsraten und innovativen

Managementkonzepten, das japanische Management wie die Politik nach neuen Wegen. Japan befindet sich offenbar in einer wirtschaftlichen Krise. Gleichwohl verbergen sich hinter dieser pauschalen Feststellung je nach Wirtschaftszweig sehr unterschiedliche Entwicklungen. Diese Situation differenziert am Beispiel ausgewählter Industrien zu erfassen, ist Ziel des Unterfangens. Andreas Moerke wird in diesem Rahmen die Wirkungen von Standards und Veränderungen der Corporate Governance prüfen, Harald Dolles thematisiert „Internationalisierung durch Kooperationen und Anreize für neues Unternehmertum“, und René Haak untersucht Wettbewerbsstrategien japanischer und deutscher Automobilhersteller. Im Juni 2002 soll zum Thema *Zukunftsfähigkeit der japanischen Wirtschaft* auch ein Workshop am DIJ stattfinden.

Die Wirtschaftsabteilung am DIJ ist außerdem mit Harald Dolles in ein größeres Projekt eingebunden, das vom Bayerischen Forschungsverbund Area Studies und dem DIJ gefördert wird. Unter dem Titel „Vertrauen in interkulturellen Kooperationen kleiner und mittlerer Unternehmen: Ein Vergleich zwischen Mexiko und Japan“ geht es, ausgehend von der Annahme, daß mit zunehmender geographischer und kultureller Distanz die Schwierigkeiten wachsen, um das Verständnis und die Phänomenologie vertrauensvoller grenzüberschreitender Unternehmenskooperation bei deutschen und deren ausländischen Kooperationspartnern. Für das Teilprojekt Japan, das von Harald Dolles geleitet wird, gilt ein hohes vorgegebenes Vertrauensniveau, für Mexiko, das als Teilprojekt unter Leitung von Prof. Dr. T. M. Kühlmann (Universität Bayreuth) steht, wird dagegen auf gesamtgesellschaftlicher Ebene ein niedriges Vertrauensniveau angesetzt. Das Projekt soll u.a. in praktischer Hinsicht Vorschläge zum vertrauensbewußten Kooperationsmanagement bis hin zur Absicherung durch Kontrollmechanismen erbringen.

Fragen der Zukunftsfähigkeit werden schließlich auch in der internationalen Konferenz angesprochen, die Harald Conrad zu neuen Tendenzen in der japanischen Sozialpolitik unter dem Titel *Individual Responsibility versus Social Solidarity – Current Legal and Social Policy Issues in Japan and Germany* für den Herbst 2002 vorbereitet. Es geht dabei um die Frage, wie die unvermeidbaren Kürzungen der öffentlichen Leistungen durch private Altersvorsorge aufgefangen werden können, wobei sowohl finanzielle wie auch gesetzgeberische Fragen und die Rolle des *non profit*-Sektors im Mittelpunkt stehen sollen.

Nicht nur die beiden letztgenannten Unterfangen zeigen, daß die Forschung am DIJ zunehmend komparatistisch und vielfach auf Praxisbezug hin angelegt ist. Die Mitarbeiter des Instituts bemühen sich, aktuelle Themen kurzfristig aufzugreifen, diese jedoch in den Kontext übergreifender Fragestellungen zu setzen wie beispielsweise die in diesem Jahr international vieldiskutierte Schulbuchthematik, zu der das DIJ einen Workshop organisierte, an dem übrigens auch der amtierende Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Uwe Kaestner, mit einem Beitrag zur polnisch-deutschen Schulbuchdebatte teilnahm. Dadurch, daß dieses Thema zugleich im Kontext des längerfristig und komparativ angelegten Projekts zu den „Asiatischen Selbstbehauptungsdiskursen“ situiert ist, wird für die notwendige theoretische „Unterfütterung“ gesorgt und eine ebenfalls wünschenswerte Relativierung vorgenommen. Daneben bringt sich das DIJ mit seinen Publikationen, besonders im Bereich der Bibliographien, bei der Schaffung von Forschungsgrundlagen für die internationale Japanwissenschaft ein und kann in Einzelfällen sogar im Dialog mit den systematischen Wissenschaften zur theoretischen und methodologischen Diskussion beitragen. Wie weit dies in den einzelnen mit Japan befaßten Forschungsfeldern und Disziplinen der Fall sein und wo dies möglicherweise nachgeprüft werden kann – diesen Meta-Fragen widmet sich das von Ines Günther und Matthias Koch redaktionell betreute DIJ-Jahrbuch 14 *Japanstudien* in seinem Schwerpunktteil „Japan als Fallbeispiel in den Wissenschaften“.

Was die Publikationen angeht, so ist für 2002 mit folgenden Titeln zu rechnen: Der bereits im *Newsletter* 13 angekündigte Band aus dem Stroemfeld Verlag *Gesichter der Haut*, herausgegeben von Christoph Geissmar-Brandi, Irmela Hijiya-Kirschner und Satō Naoki, wird aufgrund einer verlagsseitigen Verzögerung im Frühjahr 2002 ausgeliefert. Der von Susanne Kreitz-Sandberg herausgegebene und bei Leske + Budrich erscheinende Band *Jugendliche in Japan und Deutschland – Soziale Integration im Vergleich* sieht ebenfalls im Frühjahr zur Auslieferung an. Erscheinen wird auch die japanischsprachige Publikation zum Symposium über Deutsch und Japanisch als Wissenschaftssprachen, herausgegeben von Mishima Ken'ichi und Irmela Hijiya-Kirschner, die unter dem Titel *Kotoba to hegemoni* [Sprache und Hegemonie] in der Tokyo University Press angekündigt ist. Mit Band 26 der Monographienreihe aus dem DIJ, herausgegeben von Harald Conrad und Ralph Lützel unter dem Titel *Aging and Social Policy: A German-Japanese Comparison* und Band 29, herausgegeben von Verena Blechinger, zum Thema *Politische Reformen in Japan in den 90er Jahren* schließen sich dann die letzten Lücken in der Zwanziger-Zählung. Nach den in diesem Jahr erschienenen Bänden 28, 30 und 31 wird die Monographienreihe dann mit Band 32, herausgegeben von Gerhard Krebs, über *Japan und Preußen*,

Band 33, herausgegeben von René Haak und Hanns G. Hilpert zum Thema *Focus China: The New Challenge for Japanese Management*, und Band 34, herausgegeben von Matthias Koch, Sven Saaler u.a. über *Selbstbehauptungsdiskurse in China, Japan und Korea*, weitergeführt. Weitere Bände befinden sich in Vorbereitung. So ist abzusehen, daß auch im Jahr 2002 eine beträchtliche Zahl an wissenschaftlichen Publikationen in deutscher, englischer und japanischer Sprache aus dem DIJ erwartet werden kann.

Die acht Stipendiaten des laufenden Jahres haben unseren Horizont mit ihren Promotionsthemen aus den Bereichen Kulturgeschichte, Rechts-, Film-, Vergleichende Literatur-, Wirtschafts- und Politikwissenschaft ebenso bereichert wie die zahlreichen Kolleginnen und Kollegen sowie viele andere an unserer Arbeit Interessierte aus Japan wie aus allen Kontinenten, die uns im DIJ besuchten oder mit uns auf anderem Wege Kontakt aufnahmen. Besonders erfreulich sind dabei Initiativen wie die des Stipendiaten Moritz Bälz, der zusätzlich zu seinem für uns lehrreichen Erfahrungsbericht auch einen Artikel in einer Fachzeitschrift plazierte, um das DIJ-Stipendienprogramm im Bereich der Rechtswissenschaften noch besser bekannt zu machen. Er wird in diesem Bulletin in der Rubrik „Medienspiegel“ wiedergegeben.

Mit zahlreichen Partnern haben wir auch in diesem Jahr gut zusammengearbeitet. Dazu gehören die Mitveranstalter und Förderer unserer Konferenzen, insbesondere das Fujitsu Research Institute, die Friedrich-Ebert-Stiftung, das Goethe-Institut Inter Nationes Seoul, die Japan Society for the Promotion of Science und das EU-Japan Center for Industrial Cooperation sowie als Einzelpersonen vor allem Dennis S. Tachiki (FRI) und Mishima Ken'ichi (Universität Ôsaka). Die Deutsche Botschaft in Tôkyô hat uns wiederum umfassend und effektiv unterstützt. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen vor Ort gestaltet sich erfreulich. So stellt beispielsweise, um die am besten sichtbaren Aspekte zu erwähnen, die Japanisch-Deutsche Gesellschaft in Tôkyô dem DIJ regelmäßig eine Seite für Berichte in ihrer Zeitschrift *Die Brücke* zur Verfügung, und die DIHK Tôkyô publiziert weiterhin im eingespielten Turnus Artikel aus unserem Hause in ihrer Zeitschrift *Japan Markt*. Auch mit der japanischen und internationalen Presse versuchen wir gute Kontakte zu pflegen. In besonderem Maße ist das Wörterbuch auf die gute Zusammenarbeit mit seinen Beiträgern angewiesen. Dafür danken wir ihnen ebenso wie den deutschen und den japanischen Sponsoren. Bei seinen Publikationen, insbesondere beim Jahrbuch wie bei der Monographienreihe, baut das DIJ auf die Unterstützung durch anonyme Gutachter. Ihnen sei an dieser Stelle gleichfalls herzlich gedankt!

Ein besonderes Wort des Dankes schließlich auch an den wissenschaftlichen Beirat und seinen Vorsitzenden Prof. Möschel, der die Arbeit des Instituts in vielfältiger Weise gefördert hat. Wir sind zuversichtlich, daß das DIJ im Kontext der neuen großen Stiftung, in die es im kommenden Jahr voraussichtlich eingehen wird, seine Aktivitäten fortführen kann ganz im Sinne des kurzen Kommentars, der die Direktorin am Jahresende

von einem amerikanischen Kollegen, dem Direktor des Japan Policy Research Institute (JPRI), erreichte: „You are doing a wonderful job with the German Institute for Japanese Studies. Keep up the good work“ (Chalmers Johnson am 21.12.01).

Tôkyô, im Dezember 2001

Irmela Hijjya-Kirschnereit